

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 33. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreise: Die ersten 10 Zeilen 10 Pf. pro Tag, die folgenden 8 Pf. pro Tag. Für die ersten 10 Zeilen 10 Pf. pro Tag, die folgenden 8 Pf. pro Tag. Für die ersten 10 Zeilen 10 Pf. pro Tag, die folgenden 8 Pf. pro Tag.

Nr. 87

Dienstag, den 16. April 1918

13. Jahrgang

Unsere Riesenbeute im Westen.

Oktober bis jetzt über 1/2 Million Gefangene, mehr als 7000 Geschütze, 20 000 Maschinengewehre, unüberschaubares Material erbeutet. / Neue schöne Siege am gestrigen Schlachttage. / Englisch-französische Besorgnisse vor einer Katastrophe. / Clemenceau prophezeit das Kriegsende in zwei Monaten. / Kaiser an die Balten. / Die Czernin- und Wexler-Krisis. / Ukrainisch-bulgarischer Einspruch gegen die rumänische Angliederung von Bessarabien.

Das deutsche Eisen.

Schlägt man in einem Bezirk der neunziger Jahre Eisen nach, so findet man die Bemerkung, „daß England arm an Eisen sei und niemals die Höhe derer würde, die England inne hat.“ Das war früher richtig. Deutschlands Hoheisen-Erzeugung stand hinter der englischen zurück, und die Westinghouse, daß wir Englands Höhe erreichen würden. Was aber lehrt uns jetzt die Statistik? Deutschland steht an der Spitze aller eisenzeuger Europas! Es hat die englische Erzeugung um achtzig Prozent überflügelt! Seit 1893 nämlich die englische Eisenerzeugung bis zum letzten Jahresjahr von 6,9 Millionen Tonnen auf 10,4 Millionen. In der gleichen Zeit schnellte die deutsche Erzeugung von 4,9 auf 18,9 Millionen empor. Der deutsche Steigerung von 287 Prozent steht eine Erzeugung von nur 50 Prozent gegenüber. Klein Stahl liegen die Dinge noch interessanter. Englische Stahlerzeugung stieg von 2,9 auf 6,9 Millionen, die deutsche von 3 auf 18,8. In England betrug die Erzeugung 136 Prozent, in Deutschland aber 522 Prozent. Diese Entwicklung der deutschen Industrie ist zu einem nicht geringen Teil mit Ursache der englischen Handelskrise.

Eine andere Ziffer ist nicht weniger interessant: Ein großer Teil verdankt Deutschland seinen Sieg der eigenen Landwirtschaft. Sieht man sich die Ziffern an, so ergibt sich, daß in Deutschland die Weizen- und Getreideernte von 14 auf 20 Millionen Quarters gestiegen ist, die englische dagegen ist von 7,5 auf 7,1 Millionen gesunken. Einer englischen Verringerung von 6 Prozent steht eine deutsche Vermehrung von 26 Prozent gegenüber. Der Kartoffelertrag hat sich in Deutschland im Laufe von 20 Jahren von 5,63 auf 5,72 Millionen d. h. um 2 Prozent erhöht; in Deutschland von 27,5 auf 49,4 Millionen. Einer englischen Steigerung um 2 Prozent steht eine deutsche um 100 Prozent gegenüber.

Ein Gebiet, auf dem England bisher unbestritten herrschte, war die Ausfuhr. Sie war der deutschen Ausfuhr ganz erheblich überlegen. Die Statistik zeigt uns, daß sich die deutsche Ausfuhr schneller mehrte als die englische; denn die gesamte deutsche Ausfuhr stieg im Laufe der letzten zwanzig Jahre in England um 141 Prozent, in Deutschland um 228 Prozent, und was besonders interessant ist, unter dieser Ausfuhr spielen in Deutschland die Fabrikate eine größere Rolle als in England. Der Fabrikat-Export stieg nämlich um 289 Prozent in Deutschland, England um 121 Proz. und, bei den absoluten Zahlen, in England von 185 auf 411 Millionen Pfund Sterling, in Deutschland von 98 auf 232 Millionen. Ist zu beachten, daß der englische Export zu einem großen Teil in englische Kolonien ging, wo er vorwiegend Wettbewerbs stattfindet, zeigte sich immer, daß der deutsche Exporteur dem englischen überlegen war.

Ein weiteres Bild von der Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie gibt der Eisenbahnverkehr. Im Jahre 1883 war die Einnahme in beiden Ländern gleich, in England 42 Millionen Pfund Sterling, Deutschland 44. Das Jahr 1913 zeigte in England eine Ziffer von 64 Millionen Pfund Sterling, in Deutschland 44. Das Jahr 1913 zeigte in England eine Ziffer von 64 Millionen Pfund Sterling, in Deutschland 44. Das Jahr 1913 zeigte in England eine Ziffer von 64 Millionen Pfund Sterling, in Deutschland 44.

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 16. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Angriffe auf dem Schlachtfeld an der Ais führten zu vollem Erfolg. Die großen Brenntürme aus der Westschichte-Schlacht 1917 wurden im Handstreich genommen. Nach kurzem Feuerkampf erstickten wir im überraschenden Angriff die feindlichen Stellungen beiderseits des Ortes. Gegenüber englischer Kompagnien brachen völlig zusammen. Von der Ebene aus erstiegen unsere Truppen im Angriff die Höhen zwischen Neuverkerke und Bailloul und entzifferten sie im heftigen Nahkampf dem Feinde. Englische Angriffe gegen Doon scheiterten.

An der Schlachtfront zu beiden Seiten der Somme nahm der Artilleriekampf nur am Luce-Bach in der Gegend von Moreuil und Montdidier an Stärke zu. Bei Abwehr eines von Engländern und Franzosen gemeinsam durchgeführten Angriffes nördlich vom Luce-Bach machten wir Gefangene.

Am Oise-Aisne-Kanal und auf dem Westufer der Maas führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch.

Osten.

In Rostka (östlich von Helsingfors) unter Ueberwindung schwerer Eisverhältnisse gelandete Truppen stießen über Lappraast nach Norden vor, brachen mehrfach feindlichen Widerstand und haben die von Tammersfors nach Wiborg führende Bahn östlich von Lahti erreicht.

Der Erste Generalquartiermeister

Ladenberg.

25000 Tonnen versenkt!

(Amtlich.) Berlin, 15. April. Im Sperrgebiet des mittleren Mittelmeeres versenkten deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote 6 Dampfer, die in gefährlichen Geleitzügen fuhren, und 2 Segler. Zusammen mindestens 25000 Brt. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

genüber Großbritannien. Ist es da ein Wunder, wenn Deutschland durch Kriegsanleihen ein vielfaches der englischen Beiträge aufbringen konnte?

Die vorliegenden Ziffern geben die Antwort darauf, warum das britische Weltreich trotz aller seiner Mittel in diesem Kriege Deutschland nicht besiegen kann: Zum ersten Mal in der Weltgeschichte führt England Krieg mit einem Land, das ihm in der Produktion überlegen ist, und bei einem Kampf mit einem solchen Lande helfen die alten Mittel aus der Zeit Dürer, Cromwells und der Kontinentalpersie nicht mehr. Die Ziffer der deutschen Eisenerzeugung gibt ein deutliches Spiegelbild unserer Leistungsfähigkeit und unserer Stoffkraft. Unser Eisenreichtum ist für uns ein Gottesgeschenk: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte.“

Die Riesenschlacht im Westen.

Der gestrige Abendbericht der Heeresleitung lautet: Derliche Kämpfe auf dem Schlachtfeld an der Ais. Bulvergem und die feindlichen Linien nördlich vom Orte wurden erstickt.

Unsere ungeheure Halbjahresbeute.

Vom 15. Oktober 1917 bis zum 15. April 1918 haben die Mittelmächte über 517 000 Gefangene gemacht, 7246 Geschütze, gegen 20 000 Maschinengewehre und mehr als 800 Tanks erbeutet. Außerdem fielen über 100 Panzerkraftwagen, 680 Autos, 7000 Fahrzeuge und unabsehbare Eisenbahn-

material in ihre Hände. Unter diesem Bestande stehen 800 Lokomotiven und 8000 Waggons. Die Bestände der Munitionsdepots sind noch nicht annähernd festgestellt. Allein an Artilleriemunition wurden bisher über 3 Millionen Schuß geschossen. In derselben Zeit wurden über 1100 Flugzeuge und mehr als 100 Besselballone abgeschossen. Die Beute an sonstigem Kriegsmaterial, Pioniergerät, Handfeuerwaffen, Gasmasken, Bestände des Bekleidungs- und Verpflegungsdepots konnten zahlenmäßig bisher noch nicht annähernd festgestellt werden.

Französisch-englische Verstärkung

über die Schlacht bei Armentieres.

Die französischen Blätter sind über den Anfang der Offensive bei Armentieres und La Bassée begeistert. Einige Blätter, vor allem die sozialistischen, betonen allerdings, daß die Deutschen bereits am ersten Tage einen großen Erfolg errungen hätten. „L'Heure“ erklärt, das Kohlengebiet von Bethune, das gerade im Südwesten des Operationsgebietes liegt, sei schwer bedroht. „Berite“ hält es sogar für wahrscheinlich, daß Bethune mit seinen Minen nicht mehr gerettet werden kann. „Echo de Paris“ deutet an, daß die Engländer alle verfügbaren Truppen heranziehen, um das Gebiet, das für die ganze Industrie Frankreichs von außerordentlichem Wert sei, für die Entente zu erhalten.

Englands öffentliche Meinung ist über die Erfolge der deutschen Offensive gleichfalls sehr bestürzt. Mit so schnellen Fortschritten hatte man nicht gerechnet. Allgemeinen Erachtens nach konnte die Niederlage vermieden werden, wenn die englische Führung nicht völlig verfaßt hätte. Die Engländer zeigen sich selbst einer maßlosen Unterschätzung der Deutschen. Zurzeit glaubt der größte Teil des Volkes an keinen Sieg der Waffen und hält ein Wetterkämpfen schon wegen der zunehmenden Lebensmittelsknappheit für zwecklos. Zur Ueberseeergänzung des verlorenen gewaltigen Kriegsmaterials muß naturgemäß die Lebensmittelleistung eingeschränkt werden. Jede Schiffverlustung gewinnt daher jetzt erhöhte Bedeutung. Die englische Regierung entfaltete in der Presse und durch Volksredner eine starke Propaganda gegen das Wachsen der Kriegsmüdigkeit. Dennoch greift diese nicht nur im Volk, sondern auch besonders an der Front immer weiter um sich. Englands einzige Hoffnung sind die französischen Reserven, deren Einsatz das englische Heer vor weiteren Niederlagen schützen müsse.

Die dreigeteilte Offensive.

Die „Bilder Morgenpost“ schreibt: Mit ihrer dreigeteilten Offensive hat die deutsche Heeresleitung erreicht, daß General Foch nunmehr der Aisefront die große Aufmerksamkeit schenken und starke Reserven dorthin zusammenziehen muß, wenn er nicht Gefahr laufen will, daß ihm die Chemin-de-Fer-Stellung ausgerollt wird, oder daß von Laon aus ein Durchbruch über Soissons erfolgt.

Die Pariser Blätter vom Freitagabend melden, daß Dünkirchen und Boulogne in die Kriegsszone einbezogen wurden. Für Calais steht die gleiche Mahnung bevor. Der private Schiffsverkehr Dover-Calais ist seit Freitag eingestellt. Der direkte Schiffsverkehr Frankreich-England wird seit Sonnabend früh über Havre geleitet.

Urras schwer bedroht.

„Daily Telegraph“ meldet: Unsere Stellungen bei Urras sind schwer bedroht. Wir sind an Truppen und Artillerie in der Minderheit, was die immer neuen Erfolge des Feindes erklärt. Urras ist für uns nach der Preisgabe von Bapaume und Albert nur noch von

Höchste Zeit!!!

noch zu retten können. Diese Gelegenheit nicht verpassen, kommen noch viele Millionen zusammen. Gerade diese letzten Millionen vollenden erst den großen Erfolg, den wir brauchen. Also — zeichne, zeichne heute,

Am Donnerstag mittag wird die Kriegsanzahlzeichnung geschlossen. Wenn alle, die noch nicht gezeichnet haben oder die ihre Zeichnung

zeichne. sofort!